

The Struggle behind the Mask

– Eine Studie zu COVID-19 und der Hörbeeinträchtigten Community in Österreich –

Anna-Maria Stabentheiner, Alissa Schwarz, Ellen Fritzenschaft, Pavle Milovanovic

An der globalen Ausbreitung des Sars-COV-2 Virus hatte die ganze Welt zu leiden. Seit Februar 2020 sind auch in Österreich die ersten Fälle bekannt und schon bald folgte eine Reihe an gesetzlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus – allem voran die Maskenpflicht. Im Zuge eines sozial- und kulturanthropologischen Seminars der Universität Wien ist das folgende Forschungsprojekt zur Untersuchung der Auswirkungen der Pandemie in der österreichischen Hörbeeinträchtigten Community entstanden. Ziel war es Fragen wie – Inwiefern hat die gesetzliche Maskenpflicht die Kommunikationsbarriere für Hörbeeinträchtigte in Österreich erhöht? Wie wurden die Bedürfnisse Hörbeeinträchtigter in die Gesetzmachung miteinbezogen? Wer waren die federführenden Verfechter der Hörbeeinträchtigten Community und wie ist die allgemeine Meinung zur Vorgehensweise der Regierung? – zu beantworten.

Methode

Um möglichst aussagekräftige Ergebnisse zu generieren wurde sowohl ein Online-Fragebogen (Teilnehmerzahl: 42) ausgewertet, als auch Interviews mit drei Interessensvertretern Hörbeeinträchtigter via E-Mail, sowie ein Gespräch mit Helene Jarmer, Vorstand des ÖGLB, durchgeführt. Zusätzlich wurde das Magazin „SprachRohr“ als Stütze herangezogen.

Ergebnisse und Fazit

Zusammenfassend ließen sich drei wiederkehrende Themen herausarbeiten.

1. Eine *Zunahme* von *Kommunikationsproblemen* und eine allgemeine Erschwerung des Alltags Hörbeeinträchtigter
2. *Unzureichende Miteinbeziehung* und *Rücksichtnahme* Seitens der Regierung
3. *Fehlendes Bewusstsein der allgemeinen Öffentlichkeit* bezüglich der Situation Hörbeeinträchtigter

Eine Kombination dieser drei Faktoren hat eine zusätzliche, höchst unnötige Belastung und Einschränkung hörbeeinträchtigter Personen zur Folge. Dies zog Frust, verstärkten Rückzug und soziale Isolation nach sich. Ein vermehrtes Zurückgreifen auf kommunikative Hilfsmittel wie Handys, Notizbücher oder Gestik ist ebenfalls zu verzeichnen.

Nach „9 monatigem Kampf“ wurden in der Gesetzesnovelle vom 25. November 2020 schließlich endlich die Bedürfnisse Hörbeeinträchtigter in die gesetzlichen Maßnahmen miteinbezogen. Federführend hierbei waren vor allem der ÖSB (österreichischer Schwerhörigen Bund) Dachverband und seine lokalen Ausformungen in den einzelnen Bundesländern, sowie der ÖBR (österreichischer Behindertenrat). Auch das Magazin „SprachRohr“ war als Drehscheibe der Informationsverbreitung beteiligt. Initiative von Seiten der Regierung war kaum vorhanden, bemängelten verschiedene Stellen. Auch gab es im Anschluss an die Veröffentlichung der Novelle weder offizielle Pressemitteilungen, noch Pressekonferenzen, wodurch die erhoffte Verbesserung der Situation ausblieb. Problematisch ist vor allem der Mangel an Bewusstsein seitens der österreichischen Öffentlichkeit, wo man gerade zu Zeiten COVID-19's, sei es im Supermarkt oder beim Arzt, häufig auf Unverständnis zu stoßen scheint.

Aber in Folge der Pandemie hat sich auch viel getan, so beispielsweise das Team Barrierefrei der Universität Wien. Durch die COVID-19 Maßnahmen wurde die Barrierefreiheit, vor allem im Bildungsbereich, stark erhöht und auch der Zusammenhalt und die Solidarität innerhalb der Community sind stärker denn je und je.